

3. Макаров, А.В. Проектирование стандартов высшего образования нового поколения по циклу социально-гуманитарных дисциплин / А.В. Макаров. – Минск : РИВШ, 2005. – 81 с.

4. Образовательный стандарт высшего образования Республики Беларусь: / Высшее образование. Первая ступень. Специальность 1-86 01 01-2013 Социальная работа (по направлениям): ОСРБ 1-86 01 01-2013. – Введ. 30.08.2013.- Минск : М-во образования Респ. Беларусь, РИВШ, 2013. – 67 с.

УДК 378.016=112.2

Онищук Елена Васильевна

Старший преподаватель кафедры лингводидактики Брестского государственного университета имени А.С. Пушкина, г. Брест

helena.sh00@mail.ru

### ВНУТРЕННЯЯ ДИФФЕРЕНЦИАЦИЯ НА УРОКЕ НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА КАК ВТОРОГО ИНОСТРАННОГО

Аннотация: Данная статья рассматривает проблему внутренней дифференциации процесса обучения иностранному языку. Эта форма дифференциации предполагает вариативность темпа изучения учебного материала, выбор разных видов деятельности на уроке, различную степень помощи со стороны учителя. Ее особенностью является ее направленность не только на учащихся, испытывающих трудности в обучении, но и на одаренных детей.

Ключевые слова: Внутренняя дифференциация, гетерогенность, метод проектов, Дальтон-план, обучение в сотрудничестве, работа по станциям, работа в парах, обучение в сотрудничестве.

Onishchouk Elena

Senior Lecturer, Department of Linguadidactics, Brest State University named after A.S. Pushkin, Brest

### INTERNAL DIFFERENTIATION AT THE LESSON OF GERMAN AS A SECOND FOREIGN LANGUAGE

Abstract: This article deals with the problem of internal differentiation in the process of language teaching. This form of differentiation gives the possibility to vary the tempo of language mastering, to choose different kinds of activity at the lesson and to receive teacher's help at a different level. The peculiarity of this differentiation is based on the idea that it can be used with both lagging behind and advanced or talented pupils.

Keywords: Internal differentiation, heterogeneity, project work (teaching project), working with the weekly schedule, student centered approach, learning station, partner work, election differentiation.

### BINNENDIFFERENZIERUNG IM UNTERRICHT DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

Binnendifferenzierung ist die meistgestellte Forderung an einen zeitgemäßen Unterricht. Die Binnendifferenzierung (auch innere Differenzierung) bezeichnet in der Pädagogik eine Methode zur individuellen Förderung einzelner Lernender innerhalb der bestehenden Lerngruppe. Wir alle wissen, dass alle Lerngruppen unterschiedlich sind, denn sie bestehen aus Individuen, mit ihren unterschiedlichen Vorlieben, Vorkenntnissen und Vorgehensweisen (Lerntypen, Selbstdisziplin), sowie Unterschieden hinsichtlich ihrer Motivation und Leistungsfähigkeit. Sie entwickeln unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten und finden zu den Fächern unterschiedlich gut den Zugang. Im Unterricht versuchen wir in der Regel den Lernenden ein gemeinsames Lernziel zu vermitteln, wohl wissend, dass dies nicht bei allen gleich gut gelingen wird.

Mit Hilfe eines differenzierten Unterrichts werden die persönlichen Interessen und Lernbedürfnisse der Lernenden soweit wie möglich berücksichtigt. Die Methode der Binnendifferenzierung strebt also nicht danach, aus einer heterogenen Klasse eine Lerngruppe mit identischem Wissenstand zu machen. Sie begreift die Vielfalt der Begabungen, Interessen und Vorkenntnisse vielmehr als Chance für einen inspirierenden gegenseitigen Austausch.

Binnendifferenzierung kann im Wesentlichen auf zwei unterschiedliche Arten verstanden werden. Die eine Sicht versteht Binnendifferenzierung als von der Lehrperson aktiv gesteuert. Dabei werden beispielsweise Gruppen nach Einschätzung der Lehrenden nach Niveau eingeteilt. Diese Idee der Binnendifferenzierung geht auf die 1970er Jahre zurück. Es wurden detaillierte Unterrichtsplanungsschemata entwickelt, in denen diese lehrergesteuerte Form der Differenzierung auf Unterrichtsphasen bezogen geplant wurde. Dieses einseitige Verständnis von Binnendifferenzierung ist in der Praxis auch heute weit verbreitet. Die Zuordnung von Lernenden zu bestimmten Niveaugruppen von Seite der Lehrperson kann aber zu einer negativen Selbsteinschätzung bei leistungsschwächeren Teilnehmenden führen und Unterschiede zwischen Lernenden sogar verfestigen anstatt sie aufzulösen.

In den 1980er und 90er Jahren entwickelte sich durch die zunehmende Handlungs- und Schülerorientierung des Unterrichts auch eine neue Sichtweise der Binnendifferenzierung. Wichtigster Vertreter ist Manfred Bönsch, der in seinem Buch „Differenzierung in Schule und Unterricht: Ansprüche, Formen, Strategien“ seinen Ansatz sehr anschaulich darstellt. Er beschreibt folgende Unterrichtsprinzipien und Maßnahmen zur Arbeit mit heterogenen Lerngruppen, die lernerorientiert sind und bei denen die Binnendifferenzierung von den Lernenden selbst gesteuert werden kann:

- Projektunterricht;
- Arbeit mit dem Wochenplan;
- Offener Unterricht;
- Freie Arbeit;
- Stationenlernen;
- Partnerarbeit und Helferprinzip;

- Wahldifferenzierung. [1]

Die Projektarbeit als Unterrichtsform ermöglicht die Verknüpfung fächerübergreifender ganzheitlicher Lerninhalte. Zudem fördert projektorientierter Unterricht die gesamte Persönlichkeit der Lernenden, sowie die Mitsprache und Mitverantwortung für den Unterrichtsprozess und bietet somit nicht selten einen nachhaltigeren Lernerfolg als andere Unterrichtsformen.

Projektarbeit beruht darauf, dass Lernende zwar thematisch eng zusammenarbeiten, dabei aber durchaus mit individuellen Unterschieden in der Arbeitsweise, stofflichem Umfang, Schwierigkeitsgraden, im Idealfall auch Interessen, Lern- und Arbeitstempo und auch zum Teil unterschiedlichen Lernzielen arbeiten und lernen. Koordination und Zusammenführung der unterschiedlichen Teilarbeiten zu einem Gesamtwerk zählen zu den zu beherrschenden „Künsten“ dieser didaktisch differenzierten Form des Unterrichts.

Lernen in Projektarbeit ist eine Möglichkeit, handlungsorientiert und lernerorientiert zu unterrichten. Lernen in Projekten fordert und fördert höhere Kompetenzen und dient der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, wie z. B. Denken in großen Zusammenhängen, geistige Mobilität und Kreativität-, Urteils- und Kritikfähigkeit. Die Projektmethode bietet jedem Lernenden die Möglichkeit sich entsprechend seinen Möglichkeiten einzubringen. So können durchaus differenzierte Lernziele für einzelne Lernende entstehen. Wichtig ist für die Projektarbeit der gemeinsame Lerngegenstand. Die Projektmethode ist nicht nur ein Mittel zur Binnendifferenzierung, sondern auch eine gute Möglichkeit, die Interessen und Sorgen der Lernenden in den Unterricht zu integrieren.

Die Wochenplanarbeit ist eine Methode zur Öffnung des Unterrichts. Sie stellt eine Alternative zum Frontalunterricht dar, ohne dem Lehrer jedoch die Kontrolle völlig aus der Hand zu nehmen. Die Schüler erhalten zu Beginn eines bestimmten Zeitraumes (z.B. einer Woche) einen Plan, auf dem Aufgaben aus den verschiedenen Fächern mit ihren Lerninhalten aufgelistet sind. In den dafür vorgesehenen Unterrichtsstunden besteht die Möglichkeit, den Wochenplan in unterschiedlichen Sozialformen wie Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu bearbeiten. Die Wochenplanarbeit kann mit der Freiarbeit kombiniert werden und ist ein wesentlicher Bestandteil des Offenen Unterrichts. Die Hilfe des Lehrers soll nur dann in Anspruch genommen werden, wenn es unbedingt notwendig ist. Auch bei der Korrektur der erledigten Aufgaben steht die Selbstkontrolle des Schülers im Vordergrund. Anhand der Wochenplanarbeit sollen sowohl die Selbstständigkeit als auch die sozialen Kompetenzen gefördert und gefördert werden.

Als Offener Unterricht wird ein Unterricht bezeichnet, dessen Unterrichtsinhalte, -durchführung und -verlauf nicht primär vom Lehrer, sondern von den Interessen, Wünschen und Fähigkeiten der Lernenden bestimmt werden. Der Lehrer muss die Schüler vom ersten Tag an wirklich selbständig arbeiten lassen. Er muss sie als Individuen sehen und annehmen. Er muss ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, darf dabei aber nicht ihre

Selbstständigkeit einschränken. Dabei muss nicht jede Stunde Unterricht Offener Unterricht sein, aber dieser muss immer die Ausgangsbasis darstellen. Das Vertrauen des Lehrers in die Schüler muss bei jedem Fach und jeder Methode ehrlich und für die Kinder offensichtlich sein.

Freiarbeit ist eine Form des offenen Unterrichts. Bei der Freiarbeit können die Lernenden ihre Themen nach ihren eigenen Interessen wählen und in ihrer eigenen Lernstruktur bearbeiten. Sie haben dabei Freiheiten: organisatorische – zeitlich (wann), räumlich (wo), kooperativ (mit wem), methodisch (wie), inhaltlich (was), soziale (Regeln in der Klasse), persönliche (welche Werte) und bei der Bewertung. Sie arbeiten weder inhaltsgleich noch zeitgleich oder zielgleich. Der Lehrende ist Unterrichtsbegleiter, er gibt den Schülern Rückmeldungen über ihre Aktivitäten in der Unterrichtszeit. Er verzichtet auf Lehren und ist stattdessen Lernberater. Freiarbeit ist die konsequente Verwirklichung des differenzierten Unterrichts.

Stationenlernen: Hier gibt es Stationen oder Sammlungen von Unterrichtsmaterialien im Raum, welche die Lernenden nacheinander je nach Interesse oder Fähigkeiten oder Lerntyp auswählen, um dort etwas zu erarbeiten oder zu üben. Das wirkt motivierend und setzt stark auf die Initiative der Lernenden. Die Arbeit an Stationen kann verschieden gestaltet werden: die Lernenden können wählen, ob sie einzeln, in Paaren oder Kleingruppen an den verschiedenen Lernstationen arbeiten; es gibt Pflicht- und Freistationen; an den verschiedenen Stationen werden aufbereitete Materialien zu den verschiedenen Teilaspekten eines Gesamtthemas angeboten u.a.

Partnerarbeit wird gern und oft im Unterricht eingesetzt. Bei der Partnerarbeit wird zwei Lernenden eine Aufgabe zugewiesen, die sie gemeinsam bearbeiten müssen. Um dies zu bewerkstelligen müssen sie sich evtl. erst „zusammenraufen“, bevor sie dann zielorientiert an ihrer Lösung arbeiten können. Bei dieser Sozialform lernen die Schülerinnen und Schüler also sowohl inhaltliche Aufgaben zu bearbeiten als auch den persönlichen Umgang mit anderen. Je besser die Partner zusammenarbeiten, desto einfacher ist es, zu einer Lösung der Aufgabe zu gelangen. Bei der Partnerarbeit liegt eine große Herausforderung für die Lernenden darin, sich neben der eigenen Meinung auch noch mit einer zweiten, vielleicht konträren Sichtweise auseinanderzusetzen. Die Lernenden bearbeiten nicht nur den fachlichen Aspekt der Aufgabe, sondern setzen sich auch mit dem Partner auseinander. Es geht darum, mit diesem in einen Dialog zu treten und offen zu kommunizieren. Treten Verständnisschwierigkeiten auf, müssen diese gemeinsam ausgeräumt werden. Das Thema „Helfen“ wird hier zum immanenten Lerngegenstand.

Die Interessen- oder Wahldifferenzierung führt zur Bildung von Neigungsgruppen im Sinn des Pflichtfachs, wie es sich z. B. in der Kursstufe darstellt. Hier ergibt sich das Problem, dass nicht nur gewählt werden *darf*, sondern gewählt werden *muss*; zumal die schulischen Bedingungen kaum jemals eine unbegrenzte Wahlmöglichkeit erlauben.

Lernende unterscheiden sich in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihren Interessen und ihrem familiären Umfeld. Daher ergeben sich viele unterschiedliche Persönlichkeiten und mit ihnen viele unterschiedliche Unterrichtssituationen, die verschiedenste Reaktionen bzw. Handlungsweisen der Lehrkraft erfordern. Die Heterogenität wird zusätzlich noch durch vielfältige Störungen, die Lernen, Verhalten, Sprache und Entwicklungen beeinträchtigen, verstärkt. Individuell bezieht sich dies bei den Lernenden gleichermaßen auf die Lerninhalte und die Lernorganisation.

Innere Differenzierung eröffnet unterschiedliche Zugänge hinsichtlich Methoden, Materialien und Medien und unterscheidet sich in Bezug auf die Lerninhalte, Lernziele, Lernniveaus und -mengen. Wichtig sollte dabei sein, dass die Lernenden einer Lerngruppe ein für alle verbindliches Fundamentum bezüglich der Lernziele und -inhalte erlernen. Je nach individuellem Potenzial steht es einzelnen Schülern dann offen, über weiterführende Ziele und Inhalte ergänzend, vertiefend oder erweiternd zu lernen. Durch Wahlmöglichkeiten in Bezug auf Aufgaben, Inhalte, Modi der Darbietung und Bearbeitung soll den Schülern und Schülerinnen ermöglicht werden, in ihrem je individuellen Lern- und Arbeitstempo nach eigenen Neigungen, Interessen und Fähigkeiten und mit eigenen Strategien zu lernen.

Lehrende benötigen für erfolgreichen binnendifferenzierenden Unterricht eine veränderte pädagogische Haltung, indem sie die Vielfalt der Lernenden wertschätzen und als Bereicherung betrachten und die darin liegende Chance gegenseitiger Lernanregungen erkennen. Sie begreifen sich selbst als Lernberater und weisen die Fähigkeit zur Selbstreflexion auf. [2]

Die Methodenkompetenz der Lehrerinnen und Lehrer und ein damit einhergehender passgerechter Methodeneinsatz, der von den Schülern als solcher wahrgenommen und akzeptiert wird, erhöhen die Chancen auf einen erfolgreichen Methodenverlauf.

#### LITERATURVERZEICHNIS

1. Demmig, S. Binnendifferenzierung und Heterogenität im Unterricht / S. Demmig // Deutsch als Zweitsprache. – 2008 – № 4. – S. 34–39.

2. Binnendifferenzierung // Википедия [Электронный ресурс] – Режим доступа: <http://wikis.zum.de/vielfalt-lernen/Binnendifferenzierung>. – Дата доступа: 05.01.2016.

УДК 008-027.542

Сыч Марина Адольфовна  
Старший преподаватель кафедры лингводидактики Брестского государственного университета имени А.С.Пушкина, г. Брест  
sych\_marina@mail.ru

СПЕЦИФИКА ПРОФЕССИОНАЛЬНОЙ КУЛЬТУРЫ УЧИТЕЛЯ